

# Die Mark

Illustrierte Unterhaltungsschrift für Touristik und Heimatkunde der Mark Brandenburg.

Zentralblatt für Berliner Ausflügler, Touristen, Turner, Amateurphotographen, Touren-Radfahrer, Touren-Ruderer, Touren-Segler, Angler, Wintersportfreunde sowie für die Interessen des Fremdenverkehrs.

Offizielles Organ des „Allgemeinen Märkischen Touristen-Bundes“ und der Märkischen Wander-Vereine sowie zahlreicher Turn-, Sport-, Geselligkeits- und anderer Vereine.

Obligatorisch für die Mitglieder eingeführt im „Mark Brandenburg-Verein“; „Turnverein Berliner Beamten“; „Touristenklub Lankwitz 1904“; „Fecht- und Wander-Club Franconia, Berlin“; „Touristen-Klub Spree-Uthen“; „Geselliger Wanderbund von 1905“; „Charlottenburger Touristen-Club Märkische Föhre, 1907“; „Wander-Klub Tempo 1907“; „Wanderklub Geyndbrannen 1907“; „Wander-Club frei weg 1907“; „Märkischer Touristen-Klub 1909“; „Touristen-Club Zugvogel 1909“; „Wander-Verein Societas“; Märkischer Wander-Klub 1910; „Touristen-Club „frei weg“, 1910; „Märkischer Heimatsbund Willibald Meitz“; „Wandervogel, Verein für Märkisch Jugendwandern“; „Märkischer Touristen-Club Waldbestauchen“.

Erscheint im Sommerhalbjahr (April—September) wöchl., im Winterhalbjahr (Oktober—März) 14tägig, Sonnabends. Abonnement pro Vierteljahr bezw. Winterhalbjahr 1,40 Mk. bei freier Zustellung.

Herausgeber und Redakteur:  
**Georg Eugen Kigler**  
Berlin SO. 36, Laufitzer Straße 8.  
Redaktions-Sprechzeit: Sonnabends 6—9 Uhr.

Insertate: Biergespaltene Petitzeile 40 Pfg. bei mehrmaliger Aufgabe entsprechender Rabatt. Vereinsanzeigen viergespaltene Petitzeile 10 Pfg. Prospektbeilagen nur bei gleichzeitiger Infektion.

Nr. 33. (1910/11)

Einzelnummer 10 Pfg.

7. Jahrgang.

Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

## Märkische Schlösser: Schloß Sacrow.

Von Paul Boy.

Wohl das schlichteste und bescheidenste Bauwerk in der an Schlössern so reichen Umgebung Potsdams ist Schloß Sacrow. Und wenn gleich es auch in königlichem Besitz ist, so hat es doch nie große Tage gesehen. Spurlos ist die Zeit an diesem stillen Winkel der Havelufer vorüber geschritten; darun ist's nur wenig, was uns in Chroniken über Dorf Sacrow und das mit ihm eng verknüpfte Schloß berichtet wird.

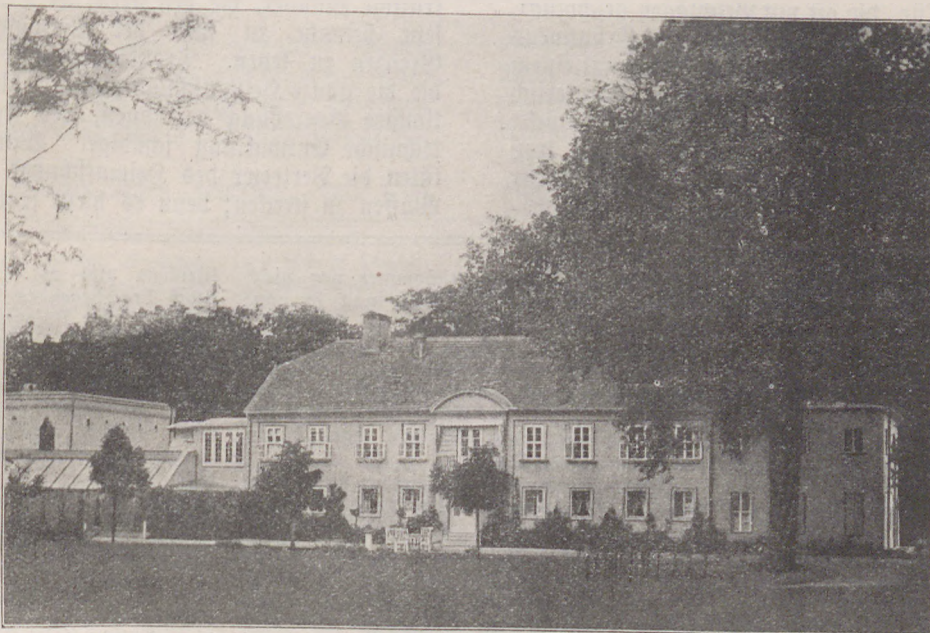
Sacrow wi d zuerst im Jahre 1375 im Landbuch Kaiser Karls IV. erwähnt. Damals besaß das Dorf zur Hälfte der Markgraf und der in Eiche angefessene Edelmann v. d. Eiche. Nachfolgende Besitzer waren

die v. Hacke, von welchen es die Gebrüder Hellenbrecht in Spandau erwarben. Dann besaß der Bürgermeister Georg Wartenberg zu Spandau das Dorf, und im Besitz seiner Nachkommen verblieb es bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Später erwarb der Kurfürst das Dorf und überwies die Einkünfte aus ihm dem großen Arbeitsause

zu Spandau, von dem es im Jahre 1720 der Hofrat Konrad Boden erkaufte. Er starb 1740, und seine Witwe verkaufte es 1757 an die Gräfin v. Doremont geb. Gräfin v. Nesselrode, von der es 1764 der Generalleutnant Johann Ludwig Graf Hordt, von diesem im Jahre 1779 der Baron Heinrich Carl de la Motte-Fouqué erwarb, der es zehn Jahre später an den Leutnant August Ferdinand Graf v. Haeseler und dieser an den Bankier Magnus veräußerte.

1840 endlich würde Sacrow vom Domäneniskus angekauft und kam so in königlichen Besitz.

Eine lange Liste der verschiedenartigsten und für uns meist interesseloser Besitzer ist's, die hier am Auge vorüberzieht. Aber ein Name ragt aus ihr hervor, der für uns wohlbekanntesten Klang hat: der Name des Barons de la Motte-Fouqué, des Vaters des Dichters der „Andine“. Und der verträumte und schwärmerisch veranlagte Knabe, der hier in Sacrow seine ersten Kinderjahre verlebte, mag an-



Märkische Schlösser: Schloß Sacrow.

Liebhaber-Aufnahme von Walter Seegert.

gesichts der stillen Wasserfläche der Havel oder des einsam von dunklen Wäldern und grünem Schilfranz umschlossenen Sacrower Sees die erste Anregung zu seiner späteren Dichtung erhalten haben.

Der poetische Schimmer, der zu jenen Zeiten diese kleine Siedlung, dieses Dorf und sein laubumgrüntes

Schloß verschönte, ist noch nicht geschwunden. Auch heute noch ist Sacrow einer der malerischsten Orte der Berliner Umgebung und ein Idyll, wie es schon selten geworden ist an den Ufern unserer Havel. Wald und Wasser schließen es ein, und über die kleinen, rohgedeckten Häuschen neigen sich der Dorfstraße dichtschattende Bäume.

Schön und stimmungsvoll ist auch die Lage des Schlosses, das diesen stolzen Namen kaum verdient. Denn es ist in bescheidenen Formen eines Gutshauses, wie es für unsere Mark typisch geworden ist, zu Ende des 17. Jahrhunderts erbaut. Ein lang hingestreckter Bau mit blanken Fenstern und schmucklosen Fassaden — ein Gutshaus eben. Aber entzückend ist der Blick von seiner Vorderfront hinaus über den blumenüberblühten Vorplatz in den Park, durch dessen vom Schlosse strahlenförmig ausgehende Wege gleichsam wie durch hohe Fenster fern die Türme und Schlösser Potsdams sichtbar sind: da Babelsberg und dort die Kriegsschule auf dem Brauhausberg, hier die Garnisonkirche und dort das weißschimmernde Belvedere auf dem Pfingstberg. Ein herrlicher Park! Von den Wellen der Havel umspült, und umrauscht von vielhundertjährigen Bäumen, gibt er mit seinen lauschigen Wegen und reizenden Trümmersplätzchen dem anspruchslosen Schloßchen einen köstlichen Rahmen. Und wenn die Geschichte hier auch spurlos vorübergeschritten ist, die Sage und das Märchen wallen noch immer um diesen stillen Erdenfleck, und in stiller Maiennacht steigen die Feen der Havel empor aus dem knisternden Schilf und schauen hinüber zum schlafenden Schloß und Park von Sacrow.

## Heimatschutz und Dorfkunst.

(Schluß.) Von Architekt Paul Buhrow.

Einen großen Schatz bodenständiger Kunst bewahren die Hallen unserer märkischen Dorfkirchen; dies selbst sind meist bescheidene, schlichte Bauten, die sich jedoch der Umgebung stets vortrefflich einfügen. Durch eine in tiefer Mauerleibung niedere Tür, die oft mit Beschlägen geschmückt, treten wir in das Innere ein; Ausrufe des Erstaunens veranlassen hier die köstlichen Dekorationen: Das mit einem lustigen Blumenmuster bemalte Gestühl, die künstlerisch gearbeiteten Beleuchtungskörper, vorn der reich geschmückte Flügelaltar, bemalt in den kräftigsten Farben, doch trotz der intensiven Leuchtkraft dieser ein Bild voll harmonischer Fügung, deren Schönheit durch die einfallenden Sonnen-

strahlen nur noch erhöht wird. Wie erfreuen uns jene schönen Handleuchter, jene Huthalter und Beschläge, jene alten Gemälde, die auf den ruhigen weißen Putzflächen so schön und vorteilhaft zur Geltung kommen. Das alles bringt in die sonst meist schlichten, großzügigen Räume eine Stimmung, die dem Effekte der Musik nahe kommt.

Treten wir in den Friedhof hinaus, der gewöhnlich die märkische Kirche umgibt, so werden wir auch hier jene Weihe empfinden, die alles verklärt und erhebt. Nur spärlich fallen die Sonnenstrahlen durch das grüne dichte Laubdach. Schweigsam ragen hier und dort, umrankt von Bewächs, stumme Todeszeichen, einfache und schlichte Steine, doch edel das wenige Ornament; wie lieblich und bescheiden schauen die kleinen Kreuze aus bemaltem Holz oder Schmiedeeisen aus, und welche Wärme spricht aus den naiven doch sinnigen Aufschriften zu uns.

Aber selbst hier, an jener geheiligten Stätte hat der Unverstand tiefe Wunden geschlagen. Dicht Hügel an Hügel gedrängt, als wäre es noch im Tode strafbar, sich aus der gradlinigen Allgemeinheit auszuheben. Überall leuchten vergoldete und versilberte Gitter, blitz polierte Granit- und Marmordenkmale in einem kalten eisigen Ton. Es würde hier zu weit führen, wollte ich näher eingehen auf die äußeren Formen, auf die meist verfehlte Ausschmückung der Hügel, auf die nichtsagenden Aufschriften, die nur zeugen von der Gedankenarmut unserer heutigen Generation.

War es nötig, daß man die alten Steine, die in ihren Formen besser waren als die neuen, fortwarf; daß man die Grabplatten als Treppenstufen verwandte? War es nötig, daß man den schön bemalten Flügelaltar mit einer dicken gelbbraunen Sance übertünchte? War es nötig, daß man all die hübschen kleinen Kunstgegenstände, die einst das Innere der Kirche so weisevoll schmückten, als wertlosen Blunder ansah. Oh, des Unverstandes! Überall, wohin wir blicken eine Geringschätzung, ein sinnloses Zerstören der alten Kunst- und Naturdenkmäler.

Heimatschutz und Denkmalspflege, einsichtige und tatkräftige Männer, die den Kern der Dinge erkannt, versuchen jetzt beinahe zu spät der Verwüstung unserer Ländereien Grenzen zu setzen. Trotzdem fehlt es nicht an Stimmen, die die ganze Heimatschutzbewegung als eine durchaus reaktionäre Bestrebung bezeichnen, die jegliche industrielle und technische Entwicklung schädige. Wäre dies der Fall, so täten die Vertreter des Heimatschutzes allerdings besser, die Waffen zu strecken; denn es hieße sentimentales Narrenspiel

## Villa Lehmann.

Skizze von W. König, Pankow.

Schon im Frühling, wenn die Luft noch kühl, aber Schnee und Eis schon gescholzen sind, zieht Vater Lehmann Sonntags mit Sack und Pack, d. h. mit Müttern und Fritz, seinem „Einzigsten“, nach seiner „Villa“ an der Peripherie der Stadt.

Diese „Villa“ ist eine einfache Laube, rundherum etliche Quadratruten Land, von einem nicht mehr ganz feststehenden Zaun umschlossen. Hier geht nun Sonntags das Arbeiten los. Zuerst wird die „Villa“ selbst in Angriff genommen, Dach und Wände ausgebessert und das Ganze frisch grün oder braun angestrichen. Auch Tauben hält sich Lehmann, und so muß der Taubenschlag auch in Ordnung gebracht werden; doch darum kümmert sich Lehmann nicht, das ist Fritzens Arbeit, „der hat noch junge Beene und kann ooa besser klettern als ich oder, jebrechlicher Mann“ sagt Vater Lehmann, nebenbei bemerkt kaum 40 Jahre alt, bei solchen Gelegenheiten.

Dann kommt vor allen Dingen der Brunnen und der Bierkeller an die Reihe; Vater läßt sich einen Kasten Bier kommen, „damit wa im Sommer bei die Hitze nich vadurschten“,

doch erlebt das Bier den Sommer gar nicht, denn „bei die Arbeit schwitzt man ja ganz furchterbar, Fritz jib ma mal 'ne Pülle Bier her“ heißt es öfter während der Arbeit.

Ist nun soweit alles in Ordnung, der Zaun und die Eingangstür, mit dem von Vater Lehmann „selbstgemalenen“ Schild „Villa Lehmann“ darüber, befestigt und gestrichen, dann kommt das Land an die Reihe.

Hierbei werden nun verschiedene heiße Redeschlachten geschlagen, wie das Land am besten zu verwenden wäre. Mutter möchte am liebsten das ganze Land mit Kartoffeln, Mohrrüben, Petersilie und sonstigen edlen Gewächsen bepflanzen, während Fritz gerade das Gegenteil verlangt: „Wa Data, wa pflanzen hier blos Blumen und in die eene Ecke pflanze ich een' Johannesbeerbaum, Schulzens Willem will ma een abgeben, und in die Mitte machen wa een' Springbrunnen, wa Data?“ Aber Vater kann sich weder mit Mutterns noch mit Fritzens Plan einverstanden erklären, und so einigt man sich denn schließlich dahin, daß die größere Hälfte als Gemüsegarten und die kleinere als Blumenbeet eingerichtet wird.

Der April ist zu Ende gegangen, der Mai tritt seine Herrschaft an. Überall grünt und blüht es. Sonntag für Sonntag zieht nun die ganze Familie Lehmann „auf ihr Land“.

Meistens gibt es in der Laubentolonie ein Stück brachliegendes Land, auf welchem die „Jöhren“ der Kolonisten herumtollen können. Auch vor „Villa Lehmann“ befindet sich solch Fleckchen Erde und hier ist denn auch immer ein „Kadan“, daß man es kaum aushalten kann. Lehmanns Fritz ist natürlich gerade einer von den tollsten.

Oft kommt wohl auch des Sonntags Besuch, und voller Stolz zeigt Mutter dann ihre grünen Bohnen und roten Kartoffeln, die gerade „so scheen bleihn“, Vater gibt dann auch wohl verschwenderisch einige „Pullen“ Bier zum Besten und abends, wenn es dunkel wird und der Besuch sich verabschieden will, schneidet Vater noch ein paar duftende Blumen ab und steckt sie dem Besuch in die Hand, „damit de ooch an mir denken duhst“.

So geht es nun den ganzen Sommer über. Kommen nun die heißen Tage im Juli, dann schläft auch wohl die ganze Familie draußen, notabene wenn es nicht zu weit von Vaters jeweiliger Arbeitsstätte entfernt ist.

Der Juni und Juli geht vorüber, der August mit seinen Kinder- und Erntefesten naht. Auffallende Plakate verkünden an allen Ecken und Enden der Kolonie, daß am Sonntag, den so und sovielten August in der Laubentolonie „Transvaal“, welchen poetischen Namen „Leh-

treiben, wollten wir jedes altersgraue Bauernhäuschen erhalten, wollten wir all die Bequemlichkeiten des heutigen Lebens, gute Verkehrsverbindungen, Beleuchtung und andere Dinge aufgeben, um wieder in das Zeitalter der Postkutsche und der Dellampe zurückzukehren. Gewisse Formen des heutigen Lebens lassen sich eben nicht mehr streichen, nur sollten die Hülsen, die diese Formen umkleiden, in schöner und einwandfreier Weise ausgebildet werden, und dies geschah bisher nicht. Moderne Hotelbauten mit den üblichen riesigen Reklameschriften, trostlose öde Fabrikanlagen tragen eine grelle Disharmonie in die Landschaft. Eisernen Brückenbauten und die häßlichen Masten der elektrischen Starkstromleitung verschänden so manches schöne Stadtbild. Weshalb umkleidet man das Eisengerüst der Brücken

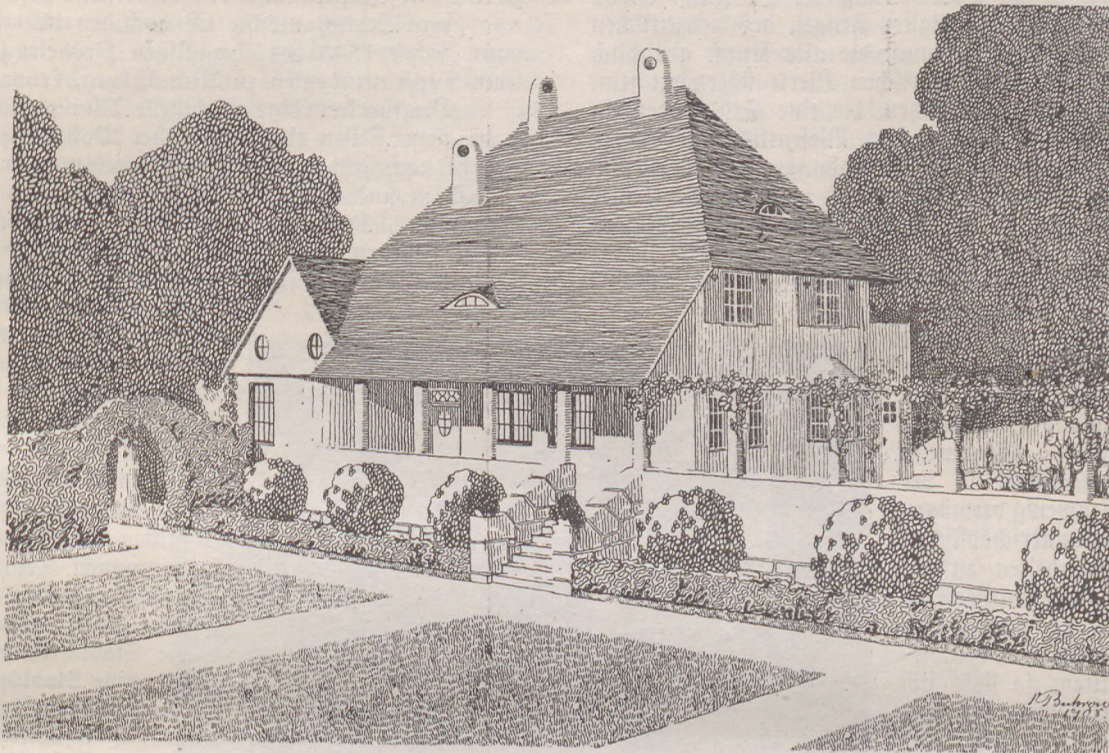
nicht mit Beton, weshalb legt man an besonders schönen Straßen und Plätzen alter Städte die Kabelführung nicht unterirdisch. Stets lassen sich Umwege und Lösungen finden, durch die eine Beeinträchtigung des Stadtbildes vermieden werden könnte.

Die vorstehenden Zeilen lassen erkennen, daß nicht

allein das Erhalten und Restaurieren der alten Kunstschätze, sondern wohl hauptsächlich das Neuschaffen für die Zukunft unserer Heimatbilder ausschlaggebend ist, obwohl ein gesundes Neuschaffen wiederum nur möglich ist, wenn die Pietät gegen geschichtliche Natur- und Kunstdenkmäler, wenn der Sinn für das sachlich Zweckmäßige, für das einfach Schöne, wenn die Liebe zur Heimat wieder geweckt und gestärkt wird, soweit, daß auch der gemeine Mann Gutes vom

Schlechten zu unterscheiden weiß und wagt.

Die allgemeine Bedeutung dieser Bestrebungen läßt es notwendig erscheinen, daß neben den Zwangsmiteln der staatlichen Denkmalpflege die freiwillige Mitarbeit möglichst weiter Kreise dieser wichtigen Kultur-aufgabe näher tritt. Touristen und Photographen, die durch das märkische



Entwurf zu einem Landhause  
von Architekt Paul Ruhrow.

Land pilgern, könnten dies oder jenes der alten Kunstschätze in Bilde festhalten, könnten überall aufklärend und belehrend wirken, könnten einflußreiche Persönlichkeiten auf dem Lande wie Amtmann, Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Arzt und Apotheker dazu anregen, Ortsmuseen zu gründen, die alte Kunst zu pflegen, das gute Neue zu fördern. Vorträge an Gemeinde-

manns Kolonie" führt, ein großes Erntefest mit echt ländlichem Umzug und Fackelzug am Abend stattfindet. Jetzt herrscht reges Leben in der Kolonie. Überall werden buntbewickelte Schnüre von der Fahnenstange zum Zaun und vom Zaun zur Laube gezogen. Auch „Villa Lehmann“ wird festlich geputzt und als der Sonntag Morgen da ist, wird in „Villa Lehmann“ als erste die Flagge hochgezogen.

Bald sind Lehmanns nicht mehr allein, Besuch aus der Stadt kommt und Vater setzt sich mit seinem Besuch vor die Laube und „kloppt Karten“. Dem Fritz wird die Sache natürlich zu langweilig und bald stürmt er davon, um sich den „Kummel“ anzusehen. In der ganzen Kolonie herrscht ein Jubel und Trubel, daß man das eigene Wort nicht versteht. Zu allem Ueberflus hat sich auch noch ein Karussell hier angesiedelt, welches nun den ganzen Tag ohne Unterbrechung seine Volksheder und bekannten Walzer im Eilmarschtempo herunterleiert.

Nicht lange dauert es, so kommt Fritz wieder, um wie ein Wilder mit dem Ruf „Mutta, ich habe Hunger, gib ma 'ne Stulle“ in die Tür zu stürzen. Mutter hat natürlich nichts eiligeres zu tun, als ihre „Bolzen“ vulgo Stullen anzupacken und ihren Fritz satt zu „füttern“. Kaum ist die „Abfütterung“ beendet,

so geht's zu Vater. „Vata gib ma 'n Broschen zu Karussellfahren und een for 'ne Stocklaterne, du weest doch, det uff'n Am'd fackelzug is und da will ich ooch mitgeh'n.“ Vater ist zwar zuerst garnicht zu bewegen, die gewünschten „Moneten rauszurücken“, schließlich muß er aber doch nachgeben und Fritz erhält 20 Pfennig; „aba nich vanaschen!“ ruft Vater Lehmann noch hinterher, doch Fritz hört schon nicht mehr, der ist schon längst wieder beim Karussell.

Erst als es dunkel wird und der Fackelzug unter Vorantritt eines buntbemalten Clowns an der „Villa Lehmann“ vorbei kommt, meldet sich Fritz wieder aus den Reihen der Fackelträger und Trägerinnen. „Mutta, Vata, kiek mal, ich habe eine richtige Fackel, an, det macht Laune, sag' ich euch!“ Spät abends bricht der Besuch dann auf, um die heimatlichen Penaten aufzusuchen. Vater Lehmann nebst Familie schlafen, weil „son scheenet Wetta is“ natürlich draußen in ihrer Villa. In Wirklichkeit hat Mutter Angst, daß Vater nicht heil nach Hause kommt, da er kaum noch gerade stehen kann.

Nachdem das Erntefest vorüber ist, folgt wieder eine stillere Zeit, ab und zu wird auch noch vom „Laubenbudeker“ ein Kinderfest veranstaltet, aber Lehmanns machen nichts mehr mit „davor ha'm wa keen Geld nich, det ken'n wa uns nich leisten“ meint Vater Lehmann,

wenn Fritz anfängt zu betteln, und dabei bleibt's. — Sonntag für Sonntag wird jetzt in „Villa Lehmann“ die Flagge hochgezogen, manchmal bleibt sie auch die ganze Woche hoch, wenn Vater Lehmann draußen schläft. Ab und zu kommt dann wieder Besuch und dann sitzt Vater mit seinen Bekannten oder Verwandten vor der Laube und „drischt Skat“, dabei wird immer eine Weiße und eine „Pulle Bier“ nach der andern vertilgt; ein jeder packt dann seine mitgebrachten „Bolzen“ aus und nachdem man seinen inneren Menschen gestärkt hat, wird der Skat „weitergedroschen“. Gegen 10 oder 11 Uhr verabschiedet sich der Besuch und Lehmanns schlafen dann wieder in ihrer „Villa“.

Bis endlich die kalten Nächte und frühen Tage kommen, dann verlegt auch Familie Lehmann ihre Schlafstellen wieder nach der Stadt, die Laubenkolonisten ziehen auch nach und nach wieder in ihre städtischen Wohnungen zurück und nur vereinzelt werden noch Sonntags die Flaggen hochgezogen.

Wenn aber dann der erste Schnee fällt, dann werden auch die letzten Fahnen hereingeholt und still und friedlich liegt dann die Kolonie „Transvaal“, bis im nächsten Frühjahr die „Villa Lehmann“ als eine der ersten ihre Flagge wieder in die Luft steigen läßt.

abenden, das Zeigen guter Vorbilder dortselbst, das alles könnte äußerst erzieherisch wirken. In noch weiterer Weise ist auch die „Mark“ der Denkmalspflege dienlich, wenn sie von Zeit zu Zeit Gutes und Schlechtes nebeneinander stellt, wenn beabsichtigte Veränderungen, die ein hervorragendes Städtebild schänden könnten, möglichst schnell zur Kenntnis der Redaktion gelangen.

Zwar, wer für die Verbesserung der Dorfkunst etwas tun will, muß über die wichtigsten Fragen des neuzeitlichen Städtebaues orientiert sein, muß die alte Kunst gründlich kennen und von ihrem künstlerischen Werte überzeugt sein, denn oft genug wird in Aufsätzen, die eine Stadt oder ein Dorf schildern, das Wichtigste, das Wesentliche übersehen. Doch würde ich gern jegliche Bestrebungen mit Rat und Tat unterstützen, vielleicht bleibt es mir noch vergönnt, hier dies oder jenes Gebiet des Städtebaues eingehender zu besprechen.

Für eine gedeihliche Entwicklung alles dessen, was ich in vorstehenden Zeilen kurz streifte, ist die Einwirkung der Schule von bedeutendem Werte. Leider hat bisher eine kurzfristige schematische Erziehung dem hindernd im Wege gestanden. Allzuwenig bewegen sich die Kinder in der freien Natur, allzuwenig vermögen sie sich an der unerschöpflichen Fülle ihrer Schönheiten zu erfreuen, ihren Geheimnissen zu lauschen. Wenn es auch zwecklos wäre, die Kinder vom Städtebau zu unterhalten, so ließe sich doch auf gemeinsamen Spaziergängen durch wiederholtes Hinweisen auf das Wesentlichste, auf Gutes und Schlechtes allerlei erreichen. Der natürliche Sinn für das einfach Schöne, Farbenlust und Heimatliebe könnten geweckt und gestärkt werden. Das ist nicht allein auf dem Papier möglich. So haben im heffischen Hinterlande (Kreis Biedenhopf) im Dorfe Dautphe die Schulkinder, nachdem sie vom dortigen Lehrer Mezler Anweisung erhalten, Möbel, Grabsteine, Teller und Spruchmalereien, kurzum einen Teil des Inventars des Dorfes in sauberen Buntstift- und Aquarellmalereien aufgenommen. Das Interesse für die alten Kunstschätze wurde hiermit auf das regste gefördert. In ähnlicher Weise könnten auch die Jugendwanderabteilungen, vielmehr die Führer dieser dem Heimatschutz dienlich sein. Ebenso erfreulich wirkt in Götzen bei Falkenberg der Lehrer Paul Magdorf. In die dortigen Buchenwäldchen führt dieser die junge Schar, von denen einzelne als Berggeister verkleidet sind, zur Waldesfeier am leise plätschernden Bach. Unter dem Beisein der Angehörigen und Dorfeinwohner wird hier ein kleines Märchenspiel aufgeführt, Ansprachen und schlichte Volkslieder durchhallen den weiten grünen Wald und hinterlassen in den jungen Kinderherzen eine Saat, die einst goldene Früchte zeitigen wird. Mögen diese Beispiele zur Nachahmung anregen, mögen sie Leitsterne sein zur Erreichung einer gesunden Kultur, die unser Leben erfreulich, sittlich und würdig gestaltet.

## Blumenthal.

(Schluß.) Von Willy Koenig-Pankow.

Auch unser Th. Fontane hat die Stadtstelle besucht und im 2. Teil seiner „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“ beschrieben. Er war 1862 dort und hat noch die Fundamente der angeblichen Kirche, den Brunnen, zwei Backofenstellen und den Marktstein gefunden.

Zum Schluß möchte ich noch den interessanten Bericht vom Jahre 1843 des ehemaligen Prözeler Predigers, späteren Superintendenten zu Müncheberg, Lehmann anführen:

„Die merkwürdige Stadtstelle Blumenthal ist unstreitig in alten Zeiten ein menschlicher Wohnort gewesen. Man sieht noch jetzt Spuren von Feldsteinmauern. Vor einigen Jahren sind von den Waldarbeitern mehrere Werkzeuge, Hammer, Sporen u. dergl. gefunden worden, leider aber den Kindern zum Spiele gegeben und wieder verloren. Kalk wird noch jetzt dort gefunden. Die Stadt soll von den Hussiten auf ihrem Zuge nach Bernau zerstört worden sein. Einige meinen, daß die Zerstörung älter sei. Der große glatte Stein innerhalb der Stadtstelle ist vielleicht ein Denkmal aus heidnischer Zeit. Es ist wohl möglich, daß hier, mitten im Urwalde schon die Sennonen einen Volksversammlungsplatz oder eine Opferstätte gehabt und daß die Städte bauenden Wenden hier eine Stadt angelegt haben. Die Stadtstelle beträgt 66 Morgen, ist 816 Schritte lang und fast ebenso breit — Wenn das Andenken des Ortes erhalten werden soll, so ist es jetzt (1843) die höchste Zeit, die erforderlichen Schritte zu tun, denn die Pflugschar, die schon einige Stellen der Stadtstelle in Acker unigewandelt hat, möchte bald auch die letzten Spuren der ehemaligen Stadt vertilgen.“

Tun, was Superintendent Lehmann vorausgesehen, ist geschehen. Die Pflugschar geht über die ehemalige Stadtstelle und hat Besitz ergriffen von der ganzen weiten Fläche. Schon ist fast alles, was an eine menschliche Ansiedlung erinnern könnte, verschwunden und nur noch der

Name hält die Erinnerung aufrecht. Hoffen wir, daß von dieser, sowie der schöne Wald, welcher diesen Namen führt, wenigstens erhalten bleiben, als ein Andenken an eine verschwundene märkische Ortschaft.

## Ver schwundene Dörfer.

### Wanderung zur Eichendorfer und Capenower Mühle.

Die meisten Ausflügler, welche die märkische Schweiz besuchen, werden der Meinung sein, daß mit der Prizhagener Mühle bzw. der „Hölle“ die Schönheit dieses Landstriches zu Ende ist. Dem ist aber nicht so. Zwar nicht so wildromantisch aber trotzdem ihrer landschaftlichen Reize wegen besuchenswert ist die Gegend östlich der Prizhagener Mühle am Stobber-Fließ. Da es aber für die Buckow-Wanderer zu weit ist, haben wir diese Tour von der Buckowfahrt



Grabdenkmal an der Kirche zu Glindow.

Beispiel schöner alter Friedhofskunst.

Liebhaber-Aufnahme von Wilh. Reichner.

abgetrennt und wollen uns deswegen direkt vom Bahnhof Dahmsdorf-Müncheberg aus dorthin begeben.

Vom Bahnhof folgen wir dem Wege, welcher zwischen der Ostbahn und der Müncheberger Kleinbahn entlang, bald über erstere hinwegführt. Später begleitet uns die Buckower Kleinbahn. Vor der Schneidemühle biegen wir rechts nach dem kleinen Dahmsdorf ab, durchschreiten dieses und folgen dem nach Münchehofe führenden Weg. Von hier aus bieten sich unserem Auge reizende Ausblicke dar. Ueber die hügelige Landschaft mit dem tief unten liegenden Großen und Kleinen Klobitz-See schweift unser Blick zu den Buckower Höhen und links davon zur Kolonie Wald-Sieversdorf. Teils über Feld, teils durch Wald, von welchem mehrere Schluchten nach dem See abfallen, erreichen wir das Dörfchen Münchehofe mit einer ganz aus Feldsteinen erbauten Kirche.

Bei der Wegteilung am Ausgang des Dorfes folgen wir dem Wegweiser „Hermersdorf“, bald darauf dem nach „Eichendorfer Mühle“. Auf schönen mit Birken bepflanzten Wegen wandern wir durch den Wald. Schon von weitem hören wir das Rauschen der Mühle. Noch ein Bogen nach links und wir stehen vor dem Mühlengebäude. Es ist nach dem Brande, welcher durch einen Blitzschlag in der Gewitternacht des 15. Juli 1746 entstand, neu aufgebaut worden.

Unwillkürlich legen wir uns die Frage vor, woher stammt der Name. Vergeblich suchen wir auf der Landkarte nach einem Dorfe Eichendorf. Aus dem lesenswerten Buche „Märktisches Dorfleben einst und jetzt“ verfaßt von Pfarrer Ludwig Lehmann in Hermersdorf entnehmen wir etwa folgendes: Spuren von Mauerresten, welche auf dem Eichberge und unweit davon im Kuhluch vor Jahrzehnten gefunden wurden, geben uns Zeugnis davon, daß früher ein Dorf Eichendorf bestanden hat. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es von einem Vorfahren des



Eigenartige Dorfhäuser: 1. Laubenhaus in Lüdersdorf (Kr. Angermünde).  
Liebhäber-Aufnahme von Engelbert Graf.

## Im Mai.

Im Maien zu wandern durchs Land, juchhe!  
Durchs Land voll Laubgrün und Blütenschnee,  
Voll lachenden Lebens, voll Sonnenpracht,  
Wie die Seele da jauchzt und das Herze lacht!

Im Maien zu wandern durchs Land, juchhe!  
Am Hute den blühenden Zweig vom Schleh,  
Mit leichtem Ränzle und leichtem Sinn  
Ueber Berg und Tal dahin, dahin!

Im Maien zu wandern durchs Land, juchhe!  
Dorbei am blauenden Waldessee,  
Am murmlenden Quell, am rauschenden Bach,  
Der Schönheit stets und dem Glücke nach!

Im Maien zu wandern durchs Land, juchhe!  
Wie tut der Dirne das Herz so weh!  
Mit zuckendem Mund und sehndem Blick  
Schaut lange sie nach dem Wanderer zurück. —

Karl Gotthard.

bekanntem Dichters Joseph Freiherr von Eichendorf, welche Familie von 1500—1595 hier im Lande Lebus ansässig war, gegründet wurde. Nur soviel steht fest, daß es bereits im Jahre 1400 wieder wüst war, und zwar wird angenommen, daß es schon bei dem Poleneinfall im Jahre 1325 zerstört wurde.

Wandern wir wieder ein Stück zurück, so zweigt bei einer jungen Schonung von dem nach Hermersdorf führenden Weg links ein Fahrweg (ohne Wegweiser) ab, welcher am Rande der Stobberwiesen dahinführt. In großem Bogen schlängelt sich das uns von Buckow aus gutbekannte Stobberfließ dahin, bald dicht an unsern Weg herankommend, bald weit ab von uns fließend. Auf unserem Wege überschreiten wir ein anderes, kleineres fließendes Gewässer, den aus dem Obersdorfer Haus-See kommenden Hohen Graben.

Wir bleiben immer am Rande des Waldes, sodas wir stets den Blick über die Wiesen haben, bald von dem Fahrweg abweichend auf schönen breiten Wegen. Die Wiesen werden jetzt schmaler, Erlenbruch tritt an ihre Stelle. Unser Weg hört plötzlich auf, und so gehen wir denn ohne Weg weiter am Stobbertal entlang, bis wir wieder auf den Fahrweg stoßen, welcher uns jetzt bergab zur Capenower Mühle führt, dem einzigen Rest des früheren Vorwerks Capenow, nachdem vor einigen Jahren die Capenower Ziegelei abgebrochen wurde.

Nach Pfarrer Lehmann wurde Capenow 1254 von den Nonnen des schlesischen Cistercienserklosters Trebnitz als befestigtes Vorwerk zum Schutz ihrer auf dem vom schlesischen Herzog Heinrich dem Bärtigen im Jahre 1224 geschenkten Landstrich gegründeten Dörfer Trebnitz, Jahnsfelde, Buchholz und Gölsdorf angelegt. Doch auch dieser Ort bestand nicht lange.

In der Marterwoche des Jahres 1452 wurde er durch die Hussiten, welche unter der Führung des wilden Prokop und Wilhelm Kostka in die Mark einfielen, dem Erdboden gleichgemacht.

Als Rückweg benutzen wir den zuletzt genannten Weg bis zur zweiten Wegteilung. Hier biegen wir links ab und kommen zum freundlichen Hermersdorf, dann wandern wir den nach Trebnitz führenden Weg entlang zum Ostbahnhof Trebnitz, von wo wir 6.47, 8.38, 8.48 oder 10.06 unsere Heimfahrt antreten können.

Martin Hagedorn.

Alle unsere werten Freunde und Leser der „Mark“ bitten wir jetzt um frdl. Unterstützung dieses Blattes durch energische Werbetätigkeit. Man verlange besonders die „Mark“ bei den Bahnhofsbuchhandlungen und Trinkhallen, und veranlasse die betr. Standinhaber zum Anhängen des Blattes. Bei der ungeheuer großen Zahl von verschiedenen Zeitschriften und der alles übertönenden Reklame der großen Firmen ist die „Mark“ auf die Agitation von Mund zu Mund durch ihre Freunde angewiesen. Darum bitten wir Alle, die unser Wirken auf eine allgemeinere Beachtung der Natur und Heimat für erstrebenswert und gut halten, auch alle Anhänger eines energischeren Heimat- und Waldschutzes, die „Mark“ verbreiten zu helfen und Abonnenten zu werben.

Hochachtungsvoll

„Die Mark“.



## Verfangen.

Ewig im Birkicht angedornt — immer  
Vor mir das erkorene Ziel,  
Immer vor Augen den leuchtenden Schimmer,  
Der Opferlohe funkelndes Spiel.  
Einmal — nur einmal laßt mich betreten  
Der Sonnengöttin heiligen Hain,  
Um mit gesenktem Haupte zu beten  
An Brandaltares flammenden Schein.

Wilh. Reichner.

## Vereins-Nachrichten.

**Aufnahmebedingungen:** für Vereine, die „Die Mark“ als Vereinsorgan betrachten und abonniert haben, bis zu 4 Zeilen kostenfrei, jede Zeile mehr 20 Pf. — für Vereine, in denen „Die Mark“ obligatorisch für die Mitglieder eingeführt ist, sind sämtliche Veröffentlichungen kostenfrei. — Aufnahmebeschluss für Einsendungen: Montag Mittag.

### Allgemeiner Märkischer Touristen-Bund.

Mittwoch, 31. Mai: Sitzung des Gesamtvorstandes im Berl. Clubhaus, Ohmstr. 2. Tagesordnung: 1. Protokollverlesung; 2. Vorbereitung der nächsten Veranstaltungen; 3. Probe der vorbereiteten Rezitationen und Musik-Vorträge; 4. Agitation; 5. Verschiedenes. Nach der Sitzung: Geselligkeit. Gäste, besonders auch aus anderen Vereinen, willkommen.

Auf Beschluß der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes wird der für den 31. Mai festgesetzt gewesene Dichter- (Eichendorff-) Abend mit der Johannismacht-Wanderung am 24. Juni verbunden. Diese nächste Bundesveranstaltung gestaltet sich demnach folgendermaßen:

### Eichendorff-Feier und Johannismacht-Wanderung am Sonnabend, 24. Juni 1911.

Treffpunkt Abends (von 8 Uhr an) im Rest. „Müggelschloßchen“ am Müggel-See bei Friedrichshagen, neben der Fähre. — 10 Uhr im Gr. Saal: Eichendorff-Feier. Musik-Vorträge. Vortrag von Redakteur Georg Eugen Kitzler: „Jos. v. Eichendorff, der Romantiker und Dichter von Wanderliedern“. Gefang. Vorträge, Rezitationen. — 11 $\frac{1}{2}$  Uhr: Wanderung zu den Kanonenbergen. Hier Beginn der Sonnwendfeier, Waldkonzert. Weiterwanderung zum Teufels-See. — 12 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$  Uhr: Johannismachtfeier am Teufels-See. Ulmännische Dialekt-Vorträge der Dichtungen „Haidball'n“ des Lehrers Mathies-Stendal (Vortragender Otto Winkelmann). — Tanz in der Halle. — 3 Uhr: Aufstieg zur Bismarckwarte. Sonnenaufgang. — 3 $\frac{1}{2}$  Uhr: Wanderung zum Kleinen Müggel-See. Botanische Studien. — 5 Uhr: Kaffeerast im Rest. Neu-Helgoland. — Schlußwanderung zum Bhf. Rahnsdorf.

### Mark Brandenburg-Verein.

(1. Vorsitzender: Redakteur Georg Eugen Kitzler, KaufstraÙe 8). Schriftführer: F. Glaesmer, Rirdorf, Emserstr. 27; Geschäftsstellen: A. Keller, Cigarengeschäft, Molkemarkt 14, H. Mues, Charlottenstr. 34.) — Sonntag, 21. Mai: Nachmittags-Flug nach Finkenkrug. Treffp. 1.30 Lehrter Hptbhf. (Bahnhof). Führung: Keller. — Donnerstag, 25. Mai (Himmelfahrtstag): Wanderfahrt nach Niederfinow, Hohenfinow, Falkenberg, Oderbruch, Bralitz, Oderberg, Marienpöhl, Lint-Seen, Bretefeim, Paarksteiner See, Pehlit, Bredowin, Chorin, Buchholzer Schöpfung, Chorinchen. ca. 40 km. Abf. 6.00 Stett. Fernbhf. Rückfahrt 8.24 Uhr. Mitgl. 2.75, Gäste 3.— Mk. Führung: Riez, Brumm. — Pfingsten, 4. u. 5. Juni: Zweitägige Wanderfahrt nach Wittenberg, Dessau, Wörlitzer Park, Coswig. Abf. 8.25 Sonntag früh Anh. Bhf., Rückf. 6.50 Montag Abend von Coswig. Ankunft 10.21 Berlin. Führung: Schuster. Teilnehmer. 8.90 Mitgl., 9.75 Gäste. — Sonntag, 11. 18., 25. Juni: Spreewaldfahrten. — Sonntag, 11. Juni: Gr. Körös, Teupitz, Cornows Idyll, Sputen-dorf, Moßen, Gr. Besten. — Sonntag, 25. Juni: Große Dampfer-fahrt nach Erkner, Rüdersdorf (Besichtigung der Kalksteinbrüche), Erkner, Müggel-See, Cöpenick, Grünau, Zeuthen, Kgs.-Wasserhaußen.

### Turnverein Berliner Beamten.

Turnstätte: StreiÙerstr. 42. Herrenabteilung Donnerstag 8—10, Damenabteilung Freitag 8—10 Uhr abends. Vorsitzender: Walter Tesch, Panfow, Damerowstraße 53ll. — Vereinslokal: O. Berliner, N. 31, Brunnenstr. 141 (O. Böhme). Sonnabend, 27. Mai abends präc. 8 Uhr im Vereinslokal: Jah-n-feier anläßlich der Hundertjahr-feier des Jahrturnplatzes in der Hasenheide, verbunden mit Kommerz und Vortrag unseres T. B. B. Kopf über „100 Jahre deutsches Turnen“. Es wird gebeten, recht viele Gäste einzuführen. — Mittwoch, abends von 1 $\frac{1}{2}$  Uhr bis zur Dunkelheit wird jetzt in Schönholz gespielt. Rege Beteiligung erwünscht. — Montag abends: Schwimmen im Badeanstalt Gerichtsstr. — Pfingst-Turnfahrt 3.—5. Juni: Sonnabend, nachm. 5.15 Uhr Verolina Alexanderpl. Abf. 5.39 Uhr nach Frankfurt a. O. und Müllrose, hier Nachtlogis. Sonntag: Wanderung durch das Schlanbe-tal, Ragower Mühle, Kupferhammer, Bremsdorfer Mühle, Kieschwitzer Mühle, Chossewitz; Montag: Wanderung Schlanbe-Mühle, „Welse“, Klinge-Mühle nach Welsen. Von dort zum Bahnhof Grünow. Mit-zunehmen: reichlich Proviant, u. a. Obst, Chokolade usw. sowie Aidel, Zwirn, feste Stiefel, Turnschuhe, Regenmantel, Pelierine oder Plaid. Kosten ca. 10—12 Mk. — Die Teilnehmer haben bis spätestens 28. d. Mts. an den Führer Karl Schenk 5.— Mk. für Kost und Logis zu zahlen. Es haben sich leider bis jetzt sehr Wenige zur Teilnahme an der Fahrt durch diesen schönen Teil unserer Mark gemeldet. Wir hoffen, daß, wenn auch nicht alle, doch der größte Teil unserer Mit-glieder sich noch zur Teilnahme meldet. Der Vorstand.

**Touristen-Club von 1893.** Donnerstag, 25. Mai (Himmelfahrtstag): 555. Wanderfahrt Alt-Lüdersdorf, Dainewalder, Kreuzkrug, Bredereiche, Stolp-See, Himmelpfort, fh. Woblit, Eychen. 26 km. Abf. 5.42 Stett. Fernbhf.

**Wanderverein Frisch voran.** Donnerstag, 25. Mai (Himmelfahrtstag): Wanderfahrt Klosterfelde, fh. Rehmate und Lottische, Neu-dörfchen, Prenden, Klosterfelde. Abf. 7.48 Stett. Vorortbhf.

**Touristenklub Pantwitz 1904.** Sonntag, 21. Mai: Wande-rung nach dem Quellgebiet der Löchnitz, Hangelsberg, Kleinbaum, Liebenberger-Mühle, May-See, Hoppegarten, Löchnitz-Quellen, Schlan-genthin, Bhf. Dahmsdorf-Müncheberg. Führung: Reine. Abf. 8.11 Bhf. Friedrichstr. — Dienstag, 23. Mai: Außerordentliche Hauptver-sammlung im Vereinslokal, Pantwitz, Viktoriastr. 56/58, Tagesordnung: 1. Protokoll, 2. Mitteilungen des Vorstandes, 3. Eingänge, 4. Auswahl eines 2. Schriftführers, 5. Verschiedenes. — Auskunft erteilt die Ge-schäftsstelle, Berlin, Wilhelmstr. 105

**Geselliger Wanderbund von 1905.** Pfingst-fahrt am 3.—6. Juni nach dem Schlanbetal. Abf. 3. Juni abends 5.20 Bhf. Charlottenburg, 5.39 Bhf. Friedrichstr., 5.57 Schles. Bhf. Ankunft 7.20 Frankfurt a. O. Nachwanderung Marfendorf, Müllrose, Rirdorf, fh. Kupferhammer. 1. Tag: Durchwanderung des Schlanbe-tals, Kupferhammer, fh. Siehdichum, Bremsdorfer Mühle, Schlanbe-mühle, Chossewitz. Mondscheinfahrt auf dem großen Chossewitzer-See.

Nachflögis. — 2. Tag: Chossewitz, Klingemühle, Jankemühle, Dammendorf und Grunow. Nachflögis. — 3. Tag: Grunow, Heust, Kummerow und Beesow. Rückfahrt nach Berlin. ca 75 km. Fahrgehalt: Berlin—Frankfurt a. O. 1.80 Mk., Beesow—Berlin 1.60 Mk. Damen und Herren als Gäste willkommen! Anmeldungen an den Vorstand: Herm. Hackert, Turmstr. 61, Karl Köhn, Malplaquetstr. 37.

**Touristen-Club „Sprea-Äthen.“** — Sonntag, 21. Mai: Wanderfahrt nach Fürstenbrunn, Saatwinkel, Tegelort, Hohen-Neendorf. Abf. 6.34 Leht. Hauptbhf. Führer: Voigt. — Dienstag, 23. Mai: Geschäftl. Sitzung. — Dienstag, 30. Mai: Gefellige Sitzung im Vereinslokal Berl. Clubhaus, Ohmstr. 2.

**Wanderklub Tempo 1907.** (Clublokal, Kaiserstr. 35.) — Sonntag, 21. Mai: Wanderfahrt nach Grunewald, Hundefehlen-See, Grunewald See, Jagdschloß Grunewald, Paulsborn, Onkel Toms Hütte, Krumme Laube, Schlachten-See, Jagdschloß Dreilinden, Kl. Machnow, Teltow. Abf. 6.44 Bhf. Friedrichstr. Gäste willkommen.

**Charlottenburger Touristen-Club „Märkische Föhre.“** Donnerstag, 25. Mai (Himmelfahrtstag): 75. Wanderfahrt: Vormittag (Gruppe A): Treffp. 9/17 Uhr Zeitungskiosk Stuttgarter Platz, Abfahrt 7.07 Uhr nach Wannsee, Wanderung Nikolskoj, Moorlake, Sacrom, Kladow, Gatow, Pichelsdorf, Pichelswerder. Führer: Brocke. — Nachmittags (Gruppe B): Treffpunkt 2 Uhr Sophie Charlotteplatz, Wanderung Pichelswerder, Zusammentreffen mit Gruppe A. Führer: U. Beesow. In Pichelswerder gemeinsame Kaffeetafel und feier der 75. Wanderfahrt. Teilnehmergebühr für Gäste und Mitglieder Gruppe A 70, Gruppe B 30 Pf.

**Wander-Verein „Societas.“** (Geschäftsst. Amsterdamerstr. 21.) Sonntag, 28. Mai: 42. Wanderfahrt nach Friedrichsfelde, Sadowa, Pferdebusch, Kiefern, Ravensteinmühle, Heidemühle, Dahlwitz, Hoppegarten. Führung: B. Woltersdorf, Triftstr. 67. Abfahrt 7.03 Bhf. Friedrichstr. — Sonnabend, 20. Mai: Sitzung im Vereinslokal „Zum alten Fritz“, Invalidenstr. 15, pünktlich 8 1/2 Uhr. Gäste willkommen.

**Touristen-Club „Zugvogel 1909.“** (1. Vorsitzender Erich Wachlin, N. 31, Brunnenstr. 50 III) — Sitzung jeden Dienstag im Clublokal von Oldöter, Nedomstr. 33.

**Touristen-Club Frei weg 1910.** (Vorf. Otto Winkelmann, Liebauerstr. 8). Mittwoch, 24. Mai: Sitzung im Vereinslokal Müller, Kopernikusstr. 35.

**Fecht- und Wander-Club „Franconia.“** (Vorf. Franz Teschke, Wasmannstr. 27; Geschäftsstelle: Fritz Lindholz, Löwestr. 12) Sitzung: Freitag, 26. Mai jetzt in d. Hilsbein-Brauerei, Koppenstr. 68/69.

**Wandervogel, Verein für Märkisch-Jugendwanderer.** Zuwendung von Jahresprogrammen sowie alle näheren Auskünfte durch unsere Hauptgeschäftsstelle Max Klünder U. 58, Korförferstr. 9.

**Märkischer Heimatsbund Willibald Alexis.** Dienstag, 23. Mai: Unterhaltungsabend im Klubhaus, Ohmstr. 2 (Kl. Saal). Vortrag der Herren Boy und Brug: „Zwischen Lindow und Gransee. Städte- und Landschaftsbilder aus einem stillen Winkel der Mark“ und „Ein Aufstieg zum Desuv“. Rezitationen erster und heiterer Gedichte, Gesangsoli und Musikvorträge (Klavier, Gitarre, Violine und Bandonion), Fidelitas und Tanz. Gäste (Damen und Herren) herzlich willk! Eintritt frei! Beginn 8/9 Uhr. — Donnerstag, 25. Mai (Himmelfahrtstag): Tageswanderung nach Löwenberg, Lindow, Gudelack-See, Wuß-See, Hünenow-See, Meiseberg, Gransee. Abf. 7.45 Stett. Bhf. Auskunft erteilt Paul Boy, Volkstr. 44. — Clublokal: Ohmstr. 2.

**Touristen-Club „Früh auf.“** Sonntag, 21. Mai: 6. Wanderfahrt nach Rehbrücke, Forst. Templin, Caputh, Baumgartenbrück, Werder a. H. 16 1/2 km. Treffp. 8 1/5 Veroliya. Abf. 8.34 Bhf. Alexpl.

Von mehreren Seiten ist die **Gründung eines Wandervereins**, der an **Wochentagen** Wanderungen unternimmt, angeregt worden. Wer sich dafür interessiert, wird gebeten, seine Adresse der Redaktion der „Mark“, Lausitzerstr. 8, mitzuteilen.

## Wirtshaus zur deutschen Ecke

Invaliden-Strasse 124 (Ecke Eichendorff-Strasse)

Gegenüber Stettiner Bahnhof

Geöffnet von 5 Uhr früh ab.

Empfiehlt sich den geehrten Touristen- und Turn-Vereinen.

Jedem Wanderer sehr zu empfehlen ist das

### Märkische Wanderliederbuch

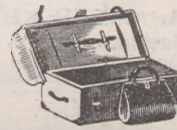
Zusammengestellt u. herausgegeben von **Georg Eugen Kitzler.**

Enthält ca. 250 der schönsten Marsch-, Wander- und Volkslieder.

Preis 60 Pfg. (Porto 5 Pfg.)

Verlag „Die Mark“ (G. E. Kitzler) Lausitzerstr. 8

**Lichés**  
jeder Technik  
Holzschneide, Ätzungen,  
Galvanos.  
**Paul Messer**  
Berlin SW 68, Ritterstr. 42/43



## Lederwaren!

in eigener Fabrik hergestellt, dauerhaft, preisw.

### Sämtliche Touristen-Artikel:

Rucksäcke, Gamaschen, Reisetaschen, Wanderstöcke, Koffer finden Sie stets in großer Auswahl in der

Lederwaren-Fabrik gegründet (A. Schmelzlein Nachf.) 1835. **H. SCHAARE**

Berlin N. 4, Invaliden-Str. 117 (Laden), gegenüber Stettiner Bhf.

## Restaurant „Zur Hochschule“

Invalidenstr. 40-41 (unweit Stettiner Bahnhof)

Oekonom: **MAX RUDOLPH.**

Angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Küche. Gutgepflegte Biere. Treffpunkt und Schlussstation für Turner, Touristen u d Ausflügler.

Ohne Gesang keine frohe Wanderung! Wir empfehlen das „Märkische Wanderliederbuch“.



# Leineweber

Berlin C., Köllnischer Fischmarkt 4, 5, 6.  
:: Gegenüber der Breitestrasse ::

## Herren- und Knaben-Kleidung

:: Spezial-Abteilung für Touristen-Kleidung ::

Anzüge in vielen Faltenfaçons  
18, 21, 25, 28, 32, 36, 42 M.

Wasserdichte Pelerinen und Wettermäntel  
für Damen und Herren  
12<sup>50</sup>, 15, 18, 21, 25, 28 32 M.

Loden-Joppen :: Loden-Hosen :: Hüte :: Stöcke  
:: Rucksäcke :: Hemden. ::

Grosse Auswahl .. .. Billige Preise

## RESTE!

Damentuche, schwarz und farbig **Kostüm-Stoffe** (neueste Muster zu jeder Saison) **Seidenplüsch, Astrachan und Krimmer.**

## Konfektion

Paletots, Jacketts, Kostumes und Kostumesrücke, Loden, **Pelerinen** in grosser Auswahl

**C. Pelz, Kottbuser 5**  
Strassc

Hochbahnhof Kottbuser Tor.

## Vereins-Abzeichen

liefert preiswert

**PAUL STUMPE**

Oranienstr. 58a (Moritzplatz)



# Ratgeber für Ausflüge und Sommerfrischen

Verzeichnis von Ausflugsorten, empfehlenswerten Gasthäusern und Sommerfrischen.



**Ahrensdorf** bei Ludwigsfelde  
Zum deutschen Haus  
(Inh. Herm. Lehmann). Vereinszimmer. Saal.  
Touristen und Turnern empf. Nachtlögis.

**Allenhof** am Werbellin-See (G. Werder-  
mann). Altes Gasthaus unter  
neuer Leitung. Gute Verpflegung. Sommer-  
wohnung mit u. ohne Pension (26 Zimmer).

**Babelsberg** Restaur. Bürgershof  
Klein-Glienicke  
(Bes. OTTO BUGE). Ausgez. Küche.  
Dampferstation. Touristenheim.

**Borgsdorf** an der Nordbahn  
Zur Friedens-Eiche  
(Inh. Alb. Ganschow). Touristen u. Turnern  
zur Einkehr empf. Saal und Vereinszimmer.

**Eberswalde** Hotel u. Restaurant  
Stettiner Hof  
(Emil Salomon). Bahnhofstr. Gute Speisen  
Gepflegte Biere. Angenehmer Aufenthalt.

**Eberswalde** Brauerei-Ausschank  
(Inh. M. Müller)  
In der Bahnhofstr. Saal u. Vereinszimmer  
Bekannt als Turner und Touristenheim.

**Eberswalde** Schützenhaus  
Inh.: OTTO BACH  
Herl. Höhenlage mitten i. Laubwald. Mittel-  
punkt aller Touristenwege. Billige Küche.

**Eichhorst** Hubertusstock  
(Inhab. F. Rose)  
Endstation d. Motorboot- u. Dampferfahrt.  
Touristen u. Turnern empf. Gute Verpfleg.

**Gransee** Hotel Deutsches Haus  
(Bes. Kurt Winkler)  
Neben dem Bahnhof. Schattiger Garten.  
Touristen- und Turnvereine empfohlen.

**Gransee** Metzertins Restaurant und  
Gartenlokal (50 Min. v. Bahnhof)  
Am See gelegen. Gute Küche. Bill. Preise.  
Gr. Saal, Kegelbahn, Veranden, Sommerwhg.

**Angenehmer Sommeraufenthalt!**  
**HAVELBERG**

Idyllische Lage längs der Havel.  
Mit altem 900jährigem Dom.  
Laub- u. Nadelwälder. Fluss- u. and. Bäder.  
Bahn- u. Dampferverbindungen. Preiswerte  
Pensionen. Ausk. Magistrat u. Bürgerverein.

**Neu-Helgoland** gegenüber Rahnsdorf  
an Müggel-Mündung  
Dampferverbdg. m. Friedrichshagen. (Brauerei)  
An Wald u. Müggelbergen. Vereinen empfohl.

**Kupferhammer** bei Müllrose  
im Schlaube-Tal  
Herliche Lage. Inmitten Wälder u. Seen.  
Gute Küche. Pension. Logis für Vereine.

**All-Landsberg** Gasthof zum  
deutschen Haus.  
(Inhaber Gustav Zahl.) Beliebtes Lokal für  
Vereine. Gute Küche. Vereinszimmer.

**Leest** an der Wublitz bei Potsdam  
Rest. Paul Märten  
Großangelegtes Restaur. Bewährte Leitung,  
Garten, Vereinszimmer. Logis. Gute Küche.

**Für Sommerfrischer und Ausflüger**  
bietet das durch sein: entzückende  
Lage inmitten herrlicher Laub- und  
Nadelwälder und sagemunwobener  
Seen bekannte

**Kloster Lehnin**  
einen reizenden Aufenthalt. Näheres  
durch den „Verein zur Hebung des  
Fremdenverkehrs“.

**Kl. Machnow** Rest. Franz Grothe  
Vornehmst. Lokal a. Platze.  
Großer schattiger Garten f. 2000 Personen.  
Vorzügl. Küche. Gepfl. Biere. Sale. Zimmer.

**Malzer Schleuse** Gasth. zur Schleuse  
P. Rönnebeck  
Zwischen Oranienburg und Liebenwalde  
am Malzer Kanal (nahe Grossschiffahrtsweg.)

**Miechendorf** A. GAENECKE'S  
Gasthaus (Tel. Mi. 2)  
Turner-, Touristen-, Radfahrer-Heim.  
Neuer Garten! Gute Küche. Ältestes Lokal.

**Etablissement**  
**Müggelschloßchen**  
(Inh. ANTON GIESHOFF)

Herrlich gelegen am Müggel-See.  
Neben der Friedrichshagener Dampffähre.  
Sitzplätze für 4000 Personen. Ruderboote.  
Saal u. Zimmer f. Vereine. Sommerwohnung.

**Neubrück** bei Hennigsdorf  
(Gasthaus W. Maass)  
Direkt an der Havel, am Walde. Ver-  
kehrslokal für Touristen, Turner, Vereine.

**Phöben** an der Havel bei Werder.  
Gasthof W. Meyer  
Schöner Garten am Wasser. Dampfersteg.  
Eigene Bäckerei. Gute Speisen u. Getränke.

**Potsdam**  
**Wackermanns Höhe** (Inh. A. Kremer)  
Großartiges Panorama über Potsdam. Aus-  
schank v. Original-Potsdamer Stangenbier.  
Gute Küche zu zivilen Preisen. Vereinszim.  
Großen und kleinen Tanz-Saal, auch  
Sonntags zu vergeben. Tel. Potsdam 740.

**Rangsdorf** Gasthaus  
H. ZIEDLICH  
Herrlich gelegen. Ausflüglern u. Touristen  
empfohlen. Saal. Vereinszimmer. Kegelbahn.

**Ravenslein-Mühle** b. Friedrichshagen  
(Rob. Küster)  
Renov! Unt. neuer Leit! Tel. Frdrshg. 265  
Sommerwhg. Saal. Spielpl. Schattg. Gart.

**RAHNSDORF**  
**Restaurant Müggelgarten.**  
(Bes. M. Schäke)  
Zwischen Bahnhof und Fähre bei Rahns-  
dorfer Mühle. Schöner Vorgarten. Großer  
Saal u. Vereinszimmer. Touristen, Turnern,  
Ausflüglern empfohlen. Gute Küche.

**Rheinsberg** Hotel zum Alten Fritz  
(Inh. ALB. GIERTZ.)  
Logirhaus u. Touristenheim. Gute Küche.  
Sommerwhg. Gute Biere. Solide Preise.

**Seddin** bei Beelitz.  
Restaur. Jägerhof  
Am Kl. Seddiner See. Herrlicher Aufenthalt.  
Logis. (Inh. W. Kaltenbach. Tel. Beelitz 27)

**Spechthausen** Restaur. Waldhof  
(Georg Daum)  
Idyllisch im Schwärzetal und am Nonnen-  
fließ. Für Ausflüge empfohlen. — Tel. 154.

**Stolpe** an der Nordbahn  
„Krumme Linde“  
(Inh. R. Borgfeldt). Bekanntes ländliches  
Restaur. Verkehrslok. f. Touristen u. Turner.

**Werder a. H.**  
**BISMARCKHÖHE**  
Inhaber: G. Altenkirch.  
Neuerbauter Saal 1500 Personen fassend.  
Vom Turm Blick auf 26 Ortschaften.  
Schattiger Garten. Eigene Dampferstation.  
Für Vereine Preisermäßigung.

**Strausberg** Gasthaus zur Sonne  
Markt 13 (W. Gericke)  
Touristen- u. Vereinsheim. Ausfl. empfohl.  
Gute Küche, billige Preise. 2 Kegelbahnen.

**Strausberg** Restaurant und  
Hotel Memmel.  
Nahe Bahnhof und Fähre. Logis. Vereins-  
zimmer. Gute Küche. Ausflüglern empf.

**Landhaus** Strausberg-Vorstadt  
Inh. W. Grabert Tel. 246  
Eingang zum lieblichen Annathal. Gute  
Speisen. Angen. Aufenthalt. Rast-Station.

**Hegermühle** bei Strausberg  
unten im Tal.  
Alte Wassermühle. Gute Biere u. Küche.  
Quelle. Sommerwohnung. Solide Preise.

**Hungriger Wolf** b. Strausberg  
am Bötze-See.  
Vereinen, Touristen, Ausflügl. empfohlen.  
Gute Küche u. Verpflegung. Billige Preise.

**Restaurant u. Teufelssee**  
Waldschänke  
Inh. Fritz Meyer (Tel. Cöpenick 53)  
am Fusse der Müggelberge neben  
dem romantischen Teufels-See.  
Ausschank an der Bismarckwarte.  
Dampfersteg (Stern-Ges.) am Müggel-See.  
Schöne Waldpromenade zum Lokal.

**Tiefensee** Spitzkrug  
Bes. A. Moschner.  
Hauptstation im Blumenthal. Touristen-  
heim. 12 Fremdenzimmer. Gute Küche.

**Velten** Gasthof R. Thiele  
Neben der Kirche.  
Großer Saal u. Garten. 2 Vereinszim. Logis.  
Gute Küche. Touristen u. Vereinen empf.

**Velten** Gasth. Jul. Tübicke  
Neben der Kirche.  
Groß. Saal, renov. Schöner Garten. Vereinsz.  
Ausgez. Küche. Billige Preise. Tour. empf.

**Velten** Rest. Zur Turnhalle  
(Inh.: W. Tübicke)  
Interessanter Turnhallenbau d. Turnvereins  
Gutes Restaurant. Saal. Vereinszimmer

**Zehlendorf** Zum Lindenpark  
(Inh. F. Grzedaj)  
Berlinerstr. 1 (nahe Bhf. Zehlendorf.) Ausfl.  
u. Vereinen empfohl. Saal u. Vereinszim.

Inserate unter „Ratgeber für Aus-  
flüge und Sommerfrischen“ kosten

1 Feld monatlich 6 Mark  
2 Felder „ 10 „  
4 „ „ 16 „  
Nur bei Saisonaufgabe.

## Peek & Cloppenburg

Ross-Strasse 1 u. 1a Berlin E. 19 Gertrauden-Str. 26-27

Modernes Kaufhaus für  
HERREN-BEKLEIDUNG

### Spezial-Abteilung für Loden

Nur eigene Erzeugnisse.

Haus-, Jagd-, Gebirgs- und Wirtschafts-Joppen  
Wetter-Mäntel für Damen und Herren. — Jagd-,  
Gebirgs- u. Auto-Pelerinen, Hohenzollern-Mäntel

Zweckmässig. Preiswert.

— GROSSER ILLUSTRIRTER KATALOG GRATIS UND FRANKO —

### Berliner Clubhaus

Inh.: Ad Schinkel, Berlin SO.  
Ohmstr. 2. Fernsprecher IV, 3613.

### Halten Sie fest!

an dem Prinzip, Ihre  
Schuhwaren  
nur beim Fachmann zu kaufen

### E. Zimmermann

Molkenmarkt 12-13.  
Aeltestes Geschäft des Centrums  
seit 27 Jahren bestehend.

Handarbeit :: Touristenstiefel  
Reparatur-Werkstatt.